

raum in der Öffentlichkeit irgendwelche Sensation herzu rufen, soweit man sich nicht in den radikalsten politischen Kreisen bemühen wird, den Spruch des Verfassungsgerichts in seinem Sinn zu verbrechen. Allerdings ist mit dieser rein juristischen Klärung der verfassungsrechtlichen Seite der Angelegenheit der Fragenkomplex in seinem Gesamtumfang noch nicht erschöpft. Der Kern der Sache liegt weiterlich tiefer. Wenn auf Grund der gerade auf dem Gebiete der Volksabgeordneten nach ziemlich mangelhaften verfassungsmäßigen Bestimmungen der Staat nicht die Möglichkeit hat, beratige Konflikte zwischen Regierung und Beamten zu unterbinden, wenn den höheren verfassungsmäßigen Recht nicht abgeprochen werden kann, sich an beratigen demonstrativen Aktionen gegen die Regierung zu beteiligen, so heißt das noch nicht, daß die Beamten, die an einer beratigen Aktion teilnehmen, auch wirklich im Rechte sind. Nicht jede Handlung, die vom Standpunkt der Beamten als illegal aus nicht mit einer Maßregelung bedroht ist, steht deswegen bereits in Einklang mit der Beamtenmoral. Ein Diener, der seine Dienstpflichten nur insofern erfüllt, daß er nicht bestraft werden kann, ist gewiß kein vorbildlicher Diener und sein Herr wird sich seiner wahrscheinlich bei gegebener Gelegenheit zu entledigen suchen. Die hohe Auffassung, die die Beamten von ihrer Stellung im Staate haben sollten, müßte ihnen eine Verantwortung, wie sie die Eintragung für das Volksbegehren mit dem berüchtigten Zuchthausparagraphen darstellt, als unmöglich erscheinen lassen.

Das sollte um so mehr zu erwarten sein, als jede Handlung eines Beamten, die nach außen hin als Unzulässigkeit gegenüber dem Staat erscheint, sich auch als Unzulässigkeit gegenüber den eigenen Amtskollegen auswirkt. Die deutsche Republik hat den Beamten, trotz ihrer besonderen Stellung im Staat alle Rechte des Staatsbürgers eingeräumt. Sie hat ihm nicht nur das aktive Wahlrecht ohne Einschränkung zugesagt, sondern im Gegensatz zu den Demokratien des Westens auch die Wahlbarkeit zu den Parlamenten zugestanden, ohne daß der bestimte Parlamentarier auf seine Beamtenstellung verzichten muß. Der erst jüngst an dieser Stelle erörterte Fall des Staatssekretärs Schmid zeigt, daß in dieser Grokhalsalität gewisse Gefahren liegen, Gefahren für den Staat und vielleicht noch mehr für die Beamtenschaft selbst, deren Unrechts in der Öffentlichkeit durch ein politisch unmögliches Verhalten einzelner untergraben wird. Gewiß sind manche der einschlägigen Verfassungs- und Gesetzesbestimmungen auf diesem Gebiete verbessерungsbedürftig. Aber kein juristisch noch so fein gefülltes Gesetz wird in der Lage sein, politisches Ehrgefühl und Moral des Einzelnen zu ersezten.

Die neuen Kardinäle

Stadt des Vatikans, 20. Dezember.

In einem öffentlichen Konklavium, das im Segenspalast des Palastes in Anwesenheit des Kardinalnunters, des Diplomatischen Korps, der Vertreter der religiösen Orden und zahlreicher Pilger abgehalten wurde, legte der Papst den neuen Kardinälen den Hut auf. Es folgte dann ein geheimer Konklavium, während dessen der Papst bei den Kardinälen die symbolische Handlung des Mundabschlusses und Schlüssels vornahm, ihnen ihre Priesterlichkeit verlieh und den Ring überreichte. Kardinal Verdier erhielt den Titel von St. Valeria und Kardinal Vacelli denjenigen von St. Johann und Paul.

Der Heilige Vater hat an alle Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe der katholischen Welt eine Enzyklise gerichtet, in der er die Bedeutung der geistlichen Erziehungen hervorhebt.

Gür Neuregelung des Palästina-Regimes

London, 20. Dezember.

Times veröffentlicht einen von Balfour, Lloyd George und General Smuts unterschriebenen Brief, in dem es heißt: Als Mitglieder des Schiedshofs, das für die Balfourdeklaration vor 12 Jahren verantwortlich war, sowie für die Politik des Nationalismus für das jüdische Volk, seien wir mit tiefer Besorgnis die gegenwärtige Lage in Palästina an. Es freut hier, daß die Arbeit, an die Großbritannien zu Ende des Krieges seine Hand gelegt hat, nicht verfehlend vor sich geht. Das Palästina-Mandat betreute uns mit lebenswichtigen Verwaltungsaufgaben. Aber Ursachen, die weiterhin dunkel sind, haben diese Aufgaben und daher auch die volle Durchführung der notwendigen Politik behindert. Unter diesen Umständen dringen wir in die Regierung, eine maßgebliche Kommission zu ernennen, um die gesamte Lage des Mandats zu untersuchen. Unsere Verpflichtung ist unumstößlich; aber, um sie im Durchschein und im Geiste zu erfüllen, ist vielleicht eine beträchtliche Neuregelung des Verwaltungsaufbares wünschenswert. Die Errichtung einer lokalen Kommission würde der Welt den Beweis liefern, daß Großbritannien nicht nachgelassen hat, seine Ehrenpflichten zu erfüllen und zugleich eine Auslastung an Juden wie Arabern zu geben, daß alle diese Mängel an dem gegenwärtigen System der Regierung behoben werden.

Moldins Begräbnis

Innsbruck, 18. Dezember.

Dr. Moldin, der Südtiroler Freiheitskämpfer, wurde am Mittwoch in der Familiengruft in Salurn unter riesiger Beteiligung von Trauernden und Vertretern von allen größeren Gemeinden Südtirols beigesetzt. Die Leichenhalle in Bozen, in der die Aufbahrung Moldins bis Dienstag erfolgte, war ein Blumenkarten. Zahlreiche Kränze mit Schleifen, auf denen aber kein deutsches Wort stehen durfte, waren aus dem ganzen Land gesichtet worden. Eine weite Kranzschleife wurde beschlagnahmt, obwohl auf ihr keine Ausschrift angebracht war. Ebenso wurde ein Kranz aus Tannenzweigen mit zwei Straußblumen Edelweiß beschlagnahmt. Ein Kranz mit schwarzer Schleife mit dem Buchstaben "N" war der letzte Werk der Mutter Moldins, die ihre Liebe nicht in fremder Sprache ausdrücken wollte. Tausende nahmen an der Überführung nach Salurn teil. Seit dem Begräbnis des Bozener Bürgermeisters Dr. Berathoner hat Bozen einen größeren Respekt vor dem Deutschen nicht mehr gesehen.

Vor dem Dorf Salurn erwarteten die deutschen Bürgler Moldin, die den Toten durch die Straßen des Ortes trugen. Während der Nacht pilgerten die Salurner an den Sarg Moldins und beteten in deutscher Sprache. Bei der Beerdigung am Mittwoch lag man auch Kranzschleifen mit Inschriften neben zahllosen unbeschrifteten. An der Spitze des Trauzeuges schritten die Salurner und die Bevölkerung des unteren Eisentals. Alle beteten laut in deutscher Sprache. Der Trauzeugen

Annahme der Zollvorlage

In zweiter Lesung

Berlin, 20. Dezember.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Reichstagssitzung stand zunächst die Beratung des Sozialprogramms (Erhöhung der Tabaksteuer und der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung).

Abg. Dr. Herr (Soz.) erklärt für seine Partei, sie halte es nicht für erforderlich, in diesem Augenblick den beiden Gesetzentwürfen noch eine besondere Begründung zu geben, da man im Anschluß an die Regierungserklärung in der vorigen Woche bereits eingehend über dieses Sozial-Programm gesprochen habe. Er beantragte die Ueberweisung der Industriewerone alle an den Steuerausschuß. Bei der Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge sei eine Ausschubberatung überhaupt nicht erforderlich, weil diese Frage im Herbst bereits außerordentlich eingehend im Auschub und Plenum behandelt worden sei.

Abg. Ende (Komm.) polemisierte gegen die Sozialdemokraten. Der Kanzler Keemtsma werde hier ein Staatsmonopol verstoßen. Diese Firma habe die schlimmsten "Schlebungen" mit Hilfe der Tabakverwaltung gemacht. Der sozialdemokratische Abgeordnete und Rechtsanwalt Moraw lollt an dem Konzern Keemtsma-Neuerburg riesige Gewinne gemacht haben. Der Konzern hält der Finanzverwaltung Millionen an Steuern und hat dadurch die Finanzverwaltung vollständig in der Hand. Der Konzern Keemtsma-Neuerburg ist eng verbunden mit dem amerikanischen Tabaktrust. — Der Redner verlangt die Behandlung der Kontingentierungstrage im Volkswirtschaftlichen Auschub.

Abg. Freiherr (Wirtschafts.) erklärte, seine Freunde würden sich die Stellung zur Tabaksteuererhöhung so wie nach der Ausschubberatung vorbehalten. Die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung lehne die Wirtschaftspartei ab.

Damit schließt die Aussprache. Die Tabaksteuerobernahme wird dem Steuerausschuß überwiesen. Die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung wird nach Ablehnung kommunistischer Ausschubberatungsanträge in zweiter Lesung durch Hammelprang mit 225 gegen 137 Stimmen bei einer Stimmabstimmung angenommen.

Um 12.45 Uhr wird die Sitzung bis 4 Uhr unterbrochen mit Rücksicht auf den späten Eingang des Ausschubberichtes zur Zollvorlage.

In der Nachsitzung des Reichstages, die wegen der Verhandlungen über die Haushaltssumme erst 18 Uhr beginnen konnte, wurde die zweite Beratung der Zolltaxisnovelle erledigt. Abg. Torgler (Komm.) sprach im obliegenden, Abg. Schmid (Soz.) in aufkommendem Sinne. Abg. Stubendorff (Dn.) stellte das System der alten Masse.

Abg. Dr. Tschaefer (D.) betonte die weltwirtschaftliche Bedeutung des Zentrums. Die Vorlage sei ein großer Hilfswerk für die deutsche Landwirtschaft. Bei den Industriezälen sei

eine höhere Nachprüfung erforderlich. Diese müsse aber aus dem Gesamtbild der deutschen Wirtschaft erfolgen. In der Stunde, in der die Arbeiterschaft besonders hart in der Nachsitzung vertreten ist, hat die Regierung sich der Not der Landwirtschaft nicht verschlossen. Es ist ein historischer Augenblick, wenn die notleidenden Bauern Hilfe finden beim Arbeiter, der doch seine Not leidet. Es ist keine Kunst, hohe Forderungen aufzustellen, mehrlose Forderungen aber gefährden das Gute. Wie erstreben die bewußte Höherstellung der Wirtschaftsstände untereinander. Die kommt auch in dieser Vorlage zum Ausdruck.

Abg. Dr. Schneider (D. W.) fragte die Regierung, in welchem Umfang die Regierung von der Erhöhung zur Ausschubberatung gleitender Ressortabgaben Gebrauch machen wolle. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Deutschland seien gemäßigte Industriezölle notwendig.

Abg. Gerauer (D. W.) bat die Regierung für die Vorlage, die von dem Willen getragen sei, der Landwirtschaft zu helfen. In vielen Punkten sei den Wünschen der Landwirtschaft nicht oder nur unzureichend Rechnung getragen worden, aber es sei besser, unter Zuwendung weitreichender Wünsche das Ergebnis der Ausschubberatungen anzunehmen. — Reichsernährungsminister Dietrich verteidigte das System der alten Masse.

Nach Ablehnung verschiedener Aenderungsanträge der Kommunisten, der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und der Bauerngruppen wird die Ausschubberatung der Vorlage in zweiter Beratung angenommen. Mit 273 gegen 131 Stimmen bei zwei Entnahmen wird der Antrag der Deutschnationalen und der Bauerngruppen auf Erhöhung der Höhe für Schweine und Schwellenfleisch abgelehnt.

Um Mitternacht verlor sich das Haus auf Freitag 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung der Zollvorlage, die dritte Beratung der Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, die zweite Beratung der Tabaksteuerobernahme und eine große Reihe von kleinen Vorlagen.

Berlin hat seinen Kredit

Berlin, 20. Dezember.

Die Verhandlungen der Banken über den von der Stadt Berlin erbetenen Kredit sind zu einem endgültigen Abschluß gelangt. Ein unter Führung der Reichsbank und der Deutschen Renten- und Disconto-gesellschaft stehendes Komitorium wird der Stadt einen Kredit in Höhe von 58,6 Millionen Mark erzogen. Die Ausschüttung erfolgt nach Vereinbarung im Laufe des Monats Dezember. Der Kredit wird in zehn Monatsraten zu je 5 Millionen Mark und einer ersten Rate von 8,6 Millionen Mark aus einem Fonds aufgeteilt, der vom 1. Januar 1920 an aus den Mehreinnahmen der erhöhten Taxe der Bahn und der Reichsbank kontrolliert angelegt wird. Der Kredit ist mit 1½ % v. H. über Reichsbankobligationen, mindestens aber mit 9½ % v. H. verzinstlich.

dem verunglückten Apparat um den englischen Eindecker handelt, der zu einem Südostflug gestartet war. Die Leichen und die Trümmer des Apparates konnten nicht sofort fortgeschafft werden und mußten unter Bewachung einer Abteilung Soldaten an Ort und Stelle belassen werden. Man ist der Ansicht, daß die englischen Flieger, geführt durch schwere Unwetter, in der Nacht eine Landung verloren haben, wobei sie gegen eine Bergkette des Atlasgebirges gestoßen und abgestürzt sind.

Das englische Luftfahrtministerium gab kurz nach Mitternacht amtlich bekannt, daß die Nachricht von dem Absturz der britischen Südostflieger sich bestätigt und beide Insassen des Flugzeuges, Major Williams und Lieutenant Jenkins, bei dem Absturz getötet wurden. Engländer liegen im Luftfahrtministerium noch nicht vor.

Versuchter Lohngeldraub mit Bomben

Ein Bomberangriff, der wahrscheinlich auf die Tot eines geflügelten Südostflieger zu führen ist, wurde am Donnerstagvormittag in Berlin in den Bürosäumen der A.C.G. in der Brunnstraße 107 verübt. Zum Glück ist der Plan fehlgeschlagen und hat weder Menschenleben gefordert, noch wertvolle Sachschäden angerichtet.

In einem Vorräum, der zu den Räumen führt, fand man am Donnerstag drei Bomben, von denen zwei auch explodierten. Die Ladung war, wie später durch einen Chemiker festgestellt wurde, aber so minderwertig, daß es bei einem lauten Knall blieb, ohne daß eine zerstörende Wirkung ausgeübt wurde. Der Täter, ein Oskar Hubatsch aus der Weiserstraße 82, war früher bei der A.C.G. beschäftigt und kannte daher die Dienstlichkeit. Es war ihm gelungen, sich ohne Abgabe einer Kontrollmarke in die Räume einzuschleichen. Wahrscheinlich plante der Täter, in der allgemeinen Betörzung, die durch die Explosion der Bomben entstehen würde, sich des Lohngehaltes zu bemächtigen. Er hat aber nichts erbeutet und ist geflüchtet.

Unwetter in Italien

Rom, 20. Dezember.

Aus Ancona und Spezia werden Unglücksfälle gemeldet, die durch den schweren Sturm entstanden sind. Bei Ancona wurde bei Reitunterricht ein Pferd von den Wellen hinweggerissen. In Spezia wurden zwei kleinere Schiffe durch den Sturm beschädigt. Durch die Welle kamen in Neapel zwei alte Leute um. In der Nähe von Salerno wurde nach dem Popolo di Roma ein Autobus von einer schweren Welle angegriffen. Der Chauffeur tödlich und mehrere, worauf das Auto rutschte. In Venedig wurde eine Fischerfamilie von den Wellen umgeworfen. Zwei Fischer fanden den Tod.

Neapel, 18. Dezember.

80 Kilometer vom Neapolitaner Hafen entfernt rammtte der Personendampfer "Alagonquin" infolge unzureichenden Nebels den Personendampfer "Giove Vittoria" mit Schiff. Die sofort eingeschlagenen Hilfmaßnahmen verhinderten eine Panik, so daß keine Verluste an Menschenleben eintraten. Die "Giove Vittoria" ist gesunken.

Wetterbericht der Dresdenner Wetterwarst

Witterungsaussichten: Noch anhaltendes, heiteres bis leicht wolkiges Wetter. Bei drückendem bis förmlichen Winden Nachkrist in der Niederung im allgemeinen in gleicher Stärke wie vergangene Nacht. An den höheren Gebirgslagen autoptische Temperaturumkehr, mit der Höhe etwas Nachlassen des Frostes — so übermorgen — verstärkte Bewölkung und Niederschlagsneigung nicht aufgeschlossen.

„Sozialpolitiker“ Hugenberg

Hartwigs Kritik

Der aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschiedene Abgeordnete Hartwig veröffentlicht jetzt Teile seiner Ausführungen, mit denen er am 3. Dezember, als der Ausschlußantrag gegen ihn zur Debatte stand, dem Parteiführer Hugenberg entgegentreten ist. Hartwig hat sich in dieser internen Aussprache sehr deutlich mit der „sozialpolitischen“ Einstellung Hugenbergs befunden, hat daran erinnert, wie Hugenberg immer auf der Seite derer gestanden habe, die sich gegen den Ausbau der Sozialpolitik, die Sozialgesetze im Interesse der Arbeitnehmer gewandt haben, und wie der Scherlverlag seinen Propagandaapparat gegen die Sozialpolitik eingesetzt habe. Von besonderem Interesse aber sind die folgenden Daten, die der Abg. Hartwig Herrn Hugenberg ins Stammbuch schreibt:

„Vor heute, nach 1½ Jahren, ist es uns in seinem Falle und zu seiner Zeit gelungen, mit ihm eine Krise der deutschen Sozial- oder Arbeiterpolitik zu brechen, abgesehen von keinem lebendigen Interesse für das reaktionäre Hartwigsbuch.“

Während die früheren Parteiführer Hartwig und Graf Westarp mit ehrlichem Willen bemüht waren, überall in den Parteiorganisationen auch die Arbeiterschaft an der Führung zu beteiligen, während auch sie Wert darauf legten und mit großem Nachdruck in den Landesverbänden darauf drängten, daß bei den Wahlen zum Reichstag, zu den Landtagen und Kommunalparlamenten auch die Arbeiterschaft an aussichtsreichen Plätzen und in genügender Zahl berücksichtigt würde, hat Herr Hugenberg uns bisher noch nicht einmal Gelegenheit gegeben, diese Dinge mit ihm zu beraten. Während seiner Parteiführerschaft ist die Arbeiterschaft aus einem Väterlandspartikel nach dem anderen verschwunden. Es ist ganz unmöglich, verantwortlicher Führer der Deutschnationalen Arbeiterschaft zu sein und nach 1½ Jahren noch zu einer solchen Vorfürschaft zu schweigen. Es ist unbegreiflich, daß ein Mann mich und meine Freunde der Parteihäufigkeit beläuft, der sich solcher Unterlassungen als Parteiführer hat zuschulden kommen lassen.“

Wenn man von diesen Intimitäten hört, muß man sich nur noch darüber wundern, daß dieses System Hugenberg nicht schon viel früher in sich zusammengebrochen ist. Freilich muß man bedenken, daß beträchtliche Wählermassen dem „Führer“ Hugenberg schon viel früher die Gefolgschaft verliehen haben (man denke an die Wahlen in Lübeck, Baden und anderswo), ehe das letzter gekittete Gebäude der Reichstagsfraktion zum Verstein kam. Der öffentliche Bruch mit Hugenberg in der Fraktion wäre auch jetzt vor dem Volksentscheid noch nicht gekommen, wenn Hugenberg nicht mit den bekannten Ausschlußverfahren den Stein ins Rollen gebracht hätte. Daraus ist zu erkennen, daß weite Wählerkreise für die Zwecke Hugenbergscher Parteipolitik – an der 1½ Jahre lang von den eigenen Führern keine öffentliche Kritik geübt wurde – ein außerordentlich seines Empfindens bewiesen haben.

Für die Beurteilung der weiteren Entwicklung dieses Scheideprozesses im Rechtslager ist dieser Umstand nicht ohne Bedeutung. Wie starke Kontraste in den anderthalb Jahren aufgetreten sind, zeigten die Entladungen auf einer Lambach-Verhandlung in Hamburg, bei der die schläende Beweiskraft der Hugenbergschen Politik durch den Biceps ersezt wurde.

Zur Wiederwahl Adenauers

Wie bereits gemeldet, ist der derzeitige Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer auf weitere zwölf Jahre wiedergewählt worden. Die R. V. würdigt aus diesem Anlaß Dr. Adenauer als einen Kommunal-

politiker von Ruf, der sich um die Stadt Köln in den vergangenen zwölf Jahren – Dr. Adenauer steht seit 1917 an der Spitze der rheinischen Metropole – große Verdienste erworben hat. Die R. V. schreibt u. a.:

„Adenauer ist ohne Zweifel ein Mann des raschen und konsequenten Aufstiegs. Er ist am 5. Januar 1876 in Köln geboren. 1897 bestand er die Referendarprüfung, 1901 die zweite juristische Staatsprüfung. Am 7. März 1906 wurde der Hilschter Adenauer am Kölner Landgericht zum Beisitzermeister der Stadt Köln gewählt. Im September 1917 erfolgte seine nahezu einstimmige Wahl zum Oberbürgermeister der Stadt Köln, nachdem Oberbürgermeister Wallraf Staatssekretär des Innern geworden war. Nach dem unglücklichen Ende des Krieges betrachtete er es als seine Aufgabe, die Belegschaft und ihre Kosten für die Bevölkerung so erträglich wie möglich zu gestalten, und die mit dem Verschwinden des Charakters als Festung eingehende gewaltige Entwicklung Kölns in neue, großzügige Bahnen zu leiten. Beide Aufgaben sind ihm nach dem überwältigenden Urteil in hervorragendem Maße gelungen. Er hat unermüdlich gearbeitet und – dies kann unbedenklich festgestellt werden – dabei zweifellos die Stadt vor vollendete Tatsachen gestellt, die freilich später wohl immer als treiflich erkannt werden durften. Er hat eben das ihm geschenkte Vertrauen in dem Sinne gedeutet, daß er günstige Gelegenheiten ausnutzen und sie nicht durch einen umständlichen parlamentarischen Kampf verstreichen lassen soll. Für diesen Mut und diese

Der Graven Weihnachtsgabe an den Heiligen Vater

Der Internationale Verband Katholischer Frauenvereine hat für den Heiligen Vater eine Jubiläumsgabe für die Missionen gesammelt, an der sich auch die angeschlossenen katholischen Frauenverbände Deutschlands, u. a. auch der Katholische Deutsche Frauenbund, beteiligen.

Nunmehr ergeht an alle Mitglieder derselben die Aufforderung, am Weihnachtsfest in ganz besonderer Weise im Gebet der Anliegen des Heiligen Vaters zu gedenken, so daß die Weihnachtskommunion zu der Gebetsquelle werden möge für den großen Jubiläum auf des Heiligen Petrus Stuhl.

Selbstständigkeit können ihm die Bürger dieser Stadt nur dankbar sein. Denn die Demokratie entartet, wenn sie die Gerechtigkeit, welche sie sich selbst gibt, die Führer zu stark bindet und deren Initiative hemmt. Wenn die Demokratie durch das Mittel der Mehrheitswohl eines Mannes heraustrahlt, dessen Prinzipien und dessen Charakter ihn zum ersten prädestinierten, dann soll sie den Mut aufbringen, diesem Erwählten und diesem Manne ihres Vertrauens auch freie Bahn zu schaffen, auf daß er alle seine Kräfte des Geistes und des Willens entfalten kann. Wenn aber die Demokratie die Erwählten unaufhörlich durch den Argwohn verfolgt, vernichtet sie ihre eigenen Prinzipien und macht die Menschen, die sie durch ewige Abstimmungen und Anfragen umstellt, umengt und umschwärt, zuletzt zu Gliderpuppen.“

Tumult im Stadtparlament

Die kommunistischen Abgeordneten zwanzigweise aus der Sitzung entfernt
10 Millionen Fehlbelag im Stadthaushaltplan – Schlussigung am 30. Dezember

Lärm auch vor dem Rathaus

Dresden, 20. Dezember.

Im Dresdner Stadtvorordnetenkollegium hat gestern die kommunistische Fraktion einen Tumult ausgelöst, der völlig den Vormittag entspricht, die vor wenigen Tagen im Reichstag und dem Berliner Stadtvorordnetenkollegium ausgeführt worden sind. Unter der Behauptung, daß Polizei im Hause sei, suchten die Kommunisten das Kollegium am Verhandeln zu verhindern. Es kam schließlich sowohl, daß tatsächlich Polizei hereingekommen werden mußte, die nach und nach die gesamte kommunistische Stadtvorordnetenfraktion aus dem Saal entfernte.

Zur gleichen Zeit spielten sich vor dem Rathaus ähnlicher Art ab. Die Kommunisten hatten, wie auch in anderen Städten, zu einer Gewerkschaftsdemonstration aufgerufen. Die Demonstranten sammelten sich auf dem Hoflößnitz-Platz, dem Fischhof-Platz und dem Bischöflichen-Platz. Von dort aus zogen sie, etwas über 2000 Mann stark, nach der inneren Stadt und machten den Versuch, in das Rathaus einzudringen. Die Polizei hatte den Rathausplatz nach allen Seiten abgesperrt. Die Versuche der Demonstranten, gegen das Rathaus vorzudringen, wurden verhindert, dabei mußte verschiedentlich von dem Kommunistenpolizisten Gebrauch gemacht werden. Der große Demonstrationzug wurde aufgelöst, es blieb sich bald darauf ein neuer, der nur aus 300 Mann bestand. Dieser wurde durch berittene Polizei vertrieben. Gegen 10 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Anschließend wurden vier Verhaftungen vorgenommen.

Auf der Tagesordnung der Stadtvorordnetenfraktion standen nicht weniger als 80 Punkte, die schwieriglich nicht alle erledigt werden könnten. Unter den Einladungen befand sich ein Bericht des Untersuchungsausschusses der Stadtvorordneten zur

Den Forderungen der Zeit folgend, daß auf der Bühne „etwas los sein muß“, hat man dem „Troubadour“ ein äußerliches Prunkstück ausgeschaut. Es ist ganz auf das Milieu der großen Absatzungsopere gestellt worden. Sogar ein Ballett hat man eingesetzt. Eigentlich wieder eingefügt. Das fünfte Bild wird dadurch recht belebt. Schade nur, daß die Tänze keine Linie zeigen und daß dem Aufbau die gewünschten Steigerungen fehlen. Auch die neuen Bühnenbilder und Trachten (nach Entwürfen von Pilach) sind zum großen Teil sehr malerisch und geben dem Auge reichlich viel zu sehen. Mit himmlischer Beleuchtung dient Georg Brandt. Nur ist die Beleuchtung für die halbdunkle Bühne geradezu zu Marionett geworden. Das musikalische Gewand hat bestechende Aufströmung erfahren. Fritz Busch ließ den Melodienreichtum und die opernhafte Wirklichkeit der Partitur in allen Farben leuchten. Die Städtkappe leistete dazu wertvolle Dienste. Karl Pemba war bei der Einstudierung der Chöre als berühmter Helfer der Stelle. Lebendvolle, farbige Bilder aus der Zeit der Troubadours und mittelalterlichen Freuden ließ Josef Gilde über die Bühne laufen. Zu den längst bewährten Hauptdarstellern dieser Oper – Max Hirzel (Manrico), Robert Burg (Ronal), Elsemarie Habermann (Zue), Hanna Lange (Nuria) – gesellten sich neu Peter Andreessen (ein mächtoller Ferrando) und Helena Mata und Maria Rückel, als Leonore und Ancora gesanglich klanglich und darstellerisch mit geschickter Charakteristik.

Die brillante Aufführung einer sehr starken Schlussbeilage zu verzehren, so daß außer den Hauptdarstellern sich auch Fritz Busch und die übrigen Sänger oftmaals zeigen mußten. Otto Hollstein,

Leipzig. Das fünfte Philharmonische Konzert brachte unter Max Ludwig in Erstaufführung: Ein Weihnachts-Oratorium auf altdutsche Gedichte für Soprano und Bariton-Solo, gemischten Chor und Orchester, 53. Werk. Der Komponist, Richard Weg, hält sich mit Absicht fern von einer lyrischen, innerlich betrachtenden Auffassung der Heilsgeschichte des Menschheit, wie dies ein Händel getan in der Weihnachtsgeschichte seines „Messias“. Weg gestaltet den Liebestext im vollen Wortlaut dramatisch aus und um. Dafür damit dem geistig-feierlichen Gehalte der Texte mehrfach Gewalt antun muß, liegt auf der Hand. Verschärft wird dieser fremdartige Eindruck durch die völlige Abkehr von der Diatoni. Damit streicht er den Zug des Volkstümlichen völlig aus

seinem musikalischen Wörterbuch. Nun sind zwar unsere Ohren bereits in merkbare Weise eingestellt auf das ausgeweitete moderne Harmoniebewußtsein, so daß die von Weg beliebte musikalische Denkweise nicht so sehr ihres modernen Anstriches wegen als vielmehr ihrer Betonung des Dramatischen wegen also nicht physiologisch begründet angesehen wird. Es will uns scheinen, daß der Tonidiot in der Dramatisierung der alten Texte infolge nicht in allweg eine glückliche Hand zeigt, als er damit den leichten Sings und die wesentliche Seite dieses lyrischen Gedankengangs beisteht läßt und in eine tonalpsychologische Gegenseitigkeit verfällt, die, wie beispielweise in dem Ständertitel „Du lieber, heiliger, frommer Christ!“ zur musikalischen Unmöglichkeit wird. Es fehlt diesem an sich musikalisch sehr beachtlichen Werke ja ganz jener Tannenduft, auf den wie Deutsche nun einmal nicht verzichten wollen, wenn Weihnachtslieder erklängen. Die großen Höhepunkte des mit ausgeprägter Kunstechnik geschriebenen Werkes holte der umstürzige Dirigent auf glückliche Weise heraus, unterstellt von dem singlich und numerisch auf der Höhe stehenden gebestrenden Chor des Niedelvereins. Max Ludwig hatte sich die zur Zeit mit in erster Linie stehende Anna Quistorp als Solistin neben R. A. Neumann zu suchen gewußt. Neben die Fülle des Tones, die Kraft und Schönheit dieser begnadeten Stimme der Sängerin bei hoher Mußhaltigkeit ihrer Trögerin, kann sich auch der kreativste Hörer immer wieder nur freuen. Der anwesende, vorteilhaft behandelte Komponist ward lebhaft gefeiert.

Dr. Hugo Löbmann.
Die Winterpracht Titos. Die Schneebauschleifung des Auschusses für Leibesübungen der Studentenschaft der Technischen Hochschule Dresden lud zu einem Vortrag „Die Winterpracht Titos“ in ihr Studentenheim ein. Herr Aud. Tzul, Dipl. u. Akadem. Schleicher an der Universität Innsbruck, sprach zunächst über die Geschichte und Entwicklung des Schlaufs. Schleier und Schleiergerüte gibt es, seit Menschen in verschiedenen Gebirgsgegenden leben. Das erste illustrierte, ausführliche Werk über den Schlauf kam unter dem Erzbischof von Uppsala im Jahre 1550 heraus. Die Form der Schleier und die Technik des Laufes hängt von der geologischen Beschaffenheit der jeweiligen Gegend ab. Die Landschaft Telemach und Christiania sind entscheidend für die Entwicklung des Schlaufs. Reisende und Studenten bringen den Schlauf aus Norwegen mit. Besonders Arzte und Förster nehmen ihn auf zur Ausübung ihres Berufes. Der lange Schleier der Nordländer eignet

Der neueinstudierte „Troubadour“

Dresden, 19. Dezember.

Das muß man sagen: Unsere Stadtkapelle läßt es sich um neuestudierungen sehr anstrengen sein. Und mit der Auswahl aus der Schauspielerin der Vorlesungszeit hat sie höchst Glück. Aber natürlich – die damaligen Tonsetzer schrieben nicht auf hohen Stellschulen ein. Sie hatten das Gott sei Dank nicht nötig. Ihr Erfolg lag in der Inspiration. Heutzutage freilich macht man das mit Rechenfunktionen. Wo zu musikalische Erfindung! Das ist abgegriffen. Überwundener Standpunkt. Der nüchternen Verstand versteht das viel besser.

Und doch entpünkt sich augenblicklich so etwas wie ein Weltkampf. Hier „Neue Musik!“ – hier „Alte Musik!“ Hier werden höhere Augen nicht entscheiden. Hier führt die echte Kunst den entscheidenden Schlag. Und – noch den letzten Mitteln zu entscheiden, an die die Musik der jüngsten Tage sich anklammern muß – hat das verlässteste „Alte“ bereits die Breche geschlagen. Es muß um die Aussichten für die neue musikalische Richtung trübe bestellt sein, wenn man in der Wiener Musikzeitung die Kritik an den Preisträger stellt, die der neuen Musik beim hymnen singt. Oder sollte es auf das Publikum der Neuköllner kommen, wenn man in Dresden die Versprechen auszuhalten sucht, die den hypermodernen Tonsetzern die nötigen Vergütungen nicht ausgestehen?

Freilich, ein Verdi hat solche Musterzahnmittel nicht nötig! davon sprach der neueinstudierte „Troubadour“. Dieser Komponist besteht in verschwenderischer Fülle die angreiflichen Vorwürfe, die den Erfolg mit unbedingter Sicherheit verbürgten. Man braucht durchaus nicht von einer Wiedererweckung Verdis zu reden. Besonders nicht in Dresden. Bei uns hat dieser Opernkomponist jederzeit mit an der Spalte gestanden. Aber man sieht härter als je das Verdi-Musik zu hören. Ob man zu diesem Zwecke den Italiener oder irgend einen anderen Tonsetzer (der wirklich etwas zu sagen hat) aus der Vergangenheit herausbeschwert, das bleibt freilich daselbst. Mir dient mir entschieden man sich für Verdi. Und der spontane Besuch bewies, daß die „alte Musik“ noch lange nicht außer Dienst gestellt ist.

chen Stadtvorordneten Werner und Dr. Helm wiederholte. Ein Antrag auf Unterbrechung der Sitzung wird abgelehnt.

Die Kommunisten fordern nun, daß ihr Antrag auf Gewährung von Wiederholungen für Gewerbstaxe als Punkt 1 auf die Tagesordnung gelegt werde. Diese Forderung wird abgelehnt. Es kommt nun zu

widerlichen Vörmenzen.

Stadtv. Göbel (Komm.) protestiert heftig, nach drei Abstimmungsrufen wird ihm das Wort entzogen. Seine Reaktion und die Tribünenrede unterdrücken ihn durch laute Rufe. Der Vorsteher unterbricht schließlich die Sitzung.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung ist der ausgeschlossene Stadtvorordnete Göbel immer noch im Saale. Die Sitzung muß nochmals unterbrochen werden, der Vorsteher ruft nun die Polizei. Unterstützt werden Reden von den öffentlichen Tribünen herab gehalten und das Kollegium in größter Weise belästigt. Stadtv. Göbel wird von vier Wohlfahrtspolizeibeamten auf seinem Stuhle aus dem Saale getragen. Da die Tribünenbesucher solche Vörmachen machen, daß im Saale nichts zu verstehen ist, gibt der Vorsteher Anweisung zur Rücknahme der Tribünen. Unter dem Schlag der Internationalen bequemen sich die Tribünenbesucher zum Abzug.

Das Wort erhält nun der Stadtv. Köhl (Soz.), der sehr bald in einen heftigen Wortwechsel mit den Kommunisten gerät. Da die Kommunisten Köhl nicht zu Worte kommen lassen, werden hintereinander die Stadtvorordneten Schrabel, Wagner, Dr. Helm, Schneider, Neuhof, Zade, Schwarze und Werner (das ist die gesamte kommunistische Fraktion) von der Sitzung ausgeschlossen. Bei jedem Ausschluß wird die Sitzung unterbrochen und Polizei führt die Ausschließungen aus dem Saale.

Nun kommt endlich mit der Beratung der Tagesordnung begonnen werden. Die Vorlagen über Kassen- und Hundesteuer wurden von der Tagesordnung abgefeiert.

Der Haushaltsschluss für 1928

wurde vom Kollegium entsprechend den Wünschen des Rates genehmigt. Nach diesem Haushaltsschluss berichtet sich der Gehalt betrag auf 5 732 218 Mark, während er noch dem Haushaltsschlus von 3 Mill. 585 169 Mark beklagen sollte. Mit Rücksicht auf die Kreditinflationszeit der Stadtgemeinde wurde dieser höhere Gehaltbetrag buchmäßig auf den im Haushaltsschlus vornehmen herabgesenkt. Durch Einsparungen beim Wirtschaftsbau und beim Rechnungsabschluß der Gas- und Elektrizitätswerke und durch Übertragung von Ausgaben auf den außerordentlichen Haushalt wird buchmäßig der im Haushaltsschlus vorgegebene Gehaltbetrag wiederhergestellt.

Das Schulgeld bei den höheren Unterrichtsstufen wird ab 1. April 1929 auf 180 Mark jährlich erhöht. — Zur Erhaltung gemeindetigener Friedhöfe erläutert der Rat auf eine Einnahme der Stadtvorordneten, daß durch Errichtung von Friedhöfen im Außenlande in der jungen Heide und auf der Obergrubhöhe nur die Voraussetzungen dafür geschaffen werden können, daß dem Friedhof der Stadtvorordneten erworben werden können. Die Stadtvorordneten beschließen den Rat zu erneut, auch in anderen Stadtteilen Land für Gemeindetiefbau zu erwerben.

Für Möhlis, Höhne, Wachwitz und Wachwitz wurde dem Rat vorgeschlagen, als Eingemeindungstag den 1. Januar 1930 festzuhalten. falls die Eingemeindung bis zu diesem Termin nicht zustande gekommen ist, soll es dem Ministerium des Innern überlassen sein, einen anderen Eingemeindungstag zu wählen. Möhlis genehmigt das Kollegium die vier Verträge, die mit dem Bezirksoberbaudirektor amtsauftrittmann aus Anlaß der Eingemeindung von Möhlis, Wachwitz, Niederwitz, Leubnitz, Höhne, Wachwitz, genehmigungsweise und Ablaufen beschlossen worden sind. In diesen Verträgen ist auch der Aufbau der Bezirksoffizialen Leubnitz vorgesehen.

Eine deutschnationalistische Antrag, den Rat zu erneut, kann 1930 eine

Berlino-Vollschule auf christlicher Grundlage

zu errichten, wurde mit 42 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Die Realisation der Deutschen Volksschule gab eine Erklärung ab, in der gezeigt wird, die Realisation lehne die Neugründung von Berlino-Vollschulen ab, sondern aber noch wie vorchristliche Schulen stehen möchten. — Die Vermilliona von Mitteln für städtische Radfahrtroute wurde mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt um ein Jahr zurückgestellt. Weiter wurden Anträge angenommen, die sich gegen die Erhöhung der Friedensmiete, gegen Kurzzeit der Steuerüberweisungen an die Gemeinden und für eine Revision der sozialen Verordnung aussprechen.

Die südliche Müllabfuhr bildete den Gegenstand einer längeren Aussprache. Der Verwaltungsausschuss beantragte, daß vom Rat vorgeschlagene Ortsbezirke mit gleichlängigen Abfertigungen einzunehmen. Die Gebühren sollen bei wöchentlich einmaliger Abholung für ein 110-Liter-Gefäß vierteljährlich 8,45 M., für ein 60-Liter-Gefäß vierteljährlich 5 M., bei wöchentlich zweimaliger Ab-

holung entsprechend 16,90 und 10 M. betragen. — Von deutschnationaler Seite wurde gefordert, die Entschließung über diesen Punkt anzusehen und den Rat zu ersuchen, eine Vorlage über die finanzielle Regelung der Angelegenheit an die Stadtvorordneten zu geben. Die gleichen Anerkennungen wurden von Seiten der Wirtschaftsgruppe vorgebracht. — Oberbürgermeister Dr. Bläher erklärte, der Rat werde den Schlußpunkt unter diese Sache nicht eher seien, als bis er sich mit den Stadtvorordneten über die Finanzierung geeinigt habe. In der weiteren Aussprache wurde das Gutachten in der vom Ausschluß vorgetragenen Form mit 42 zu 20 Stimmen angenommen.

Weihnachtshilfe für Gewerbstaxe

verlautete ein sozialdemokratischer Deutungsvortrag, der dann zur Verhandlung kam. Der Antrag fordert einen Betrag bis zu 100 000 Mark zur Abschaltung einer einmaligen Unterstützung an die bedürftigen Wohlschafts-Gewerbstaxe und an sonstige von der Fürsorge betreute, die durch Krankheit oder andere Umstände in eine besondere Notlage neingesetzt sind.

Oberbürgermeister Dr. Bläher erklärte dazu, daß der Rat ebenfalls den Wunsch habe, den Notleidenden eine Weihnachtshilfe zu bereiten. Gleiche Autode feien aber vom Reichstag und Landtag abgelehnt worden. Es besteht heute die Tatsache, daß die Belebung im diesjährigen Handelsplan der Stadt zur Zeit einem Betrag von über 10 Millionen Mark aufweist. Unter diesen Umständen kann der Rat es nicht verantworten, eine solche Hilfe zu gewähren. — Trotz dieser Ausschließungen wurde der sozialdemokratische Antrag noch weiterer Aussprache mit 37 gegen 23 Stimmen angenommen.

Dresden und Umgebung

Besuch Dr. Gröners bei Dr. Bünger

Dresden, 20. Dezember. Gelegentlich einer Besichtigungsreise durch katholische Garnisonen setzte Reichswirtschaftsminister Dr. Gröner dem Ministerpräsidenten Dr. Bünger und den übrigen Ministern einen Besuch ab. Dabei wurden verschiedene Fragen der Reichswirtschaftsverwaltung behandelt, an denen Sachen besonderes Interesse hat. Dr. Bünger legte die Bedenken gegen die beabsichtigte Versetzung der Garnison Großheringen dar. Der Reichswirtschaftsminister sicherte eine erneute Prüfung der Angelegenheit zu.

Gastwirtschaften und 24. Dezember

Dresden, 20. Dezember. Die Ortsgruppe Dresden des Bundes der Hotels, Restaurants und Kaffeehaus-Angestellten tritt in einer Zuschrift, die wir auszugsweise veröffentlichen, energetisch dafür ein, daß die postwirtschaftlichen Betriebe am Heiligabend um 7 oder 8 Uhr geschlossen werden. Gleichzeitig wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Frage auf dem Verordnungsweg geregelt werde. Dagegen wendet sich die Vereinigung der Hotels, Gast-, Schankwirte, Kaffeehaus- und Sozialisten unter Bezeichnung auf den Karlsplatztag vom 6. Juli 1929 für das Gastwirtschaftsgewerbe an ihre Mitglieder mit der Bitte, den Angestellten und Arbeitnehmern am 24. Dezember abends 8 Uhr freizugeben.

50 000 Mark veruntreut

Dresden, 20. Dezember. Von der Kriminalpolizei wurde ein seit 1920 in südländischen Diensten stehender, 32 Jahre alter Oberstabschreiber wegen Betrugs, Urturhöhnelfälschung und Unterschlupf von über 50 000 Mark festgestellt und genommen. Er hat seit etwa drei Jahren Rechnungen über erledigte Warenlieferungen angefertigt und sich die Beträge auszuhören lassen. Auf diese Weise erlangte er monatlich über 1000 Mark. Das Geld hat er verwettet. Der Festgenommene gibt die ihm zur Last gelegten Veruntreuungen in vollem Umfang zu.

Zu diesem Bericht wird uns noch mitgeteilt, daß es sich um den zuletzt in der Buchhaltet des Städtischen Vertriebsamtes befürchteten Oberstabschreiber Rudolf Junge handelt, der durch Urkundenfälschungen und Betrug die Stadt um rund 50 000 Reichsmark geschädigt hat.

: Abgabe von Gütern. Es ist darauf hingewiesen worden, daß wieso von Händlern mit photographischen Aufnahmen auch Güter gezeigt und verkauft werden, ohne daß diese die polizeiliche Erlaubnis zum Handel mit derartigen Gütern bestehen. In Frage kommen insbesondere folgende Güter: Quicksilberblattum, Chancum, Uranol, rotes Blutlungenjala, Rhodanofolium usw. Unter Bezeichnung auf die Veranlassung des Ministeriums des Innern vom 13. April 1928 wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß der Handel mit diesen Gütern, gleichviel ob sie zu photographischen oder anderen Zwecken bestimmt sind, nur mit besonderer polizeilicher Genehmigung,

Die Sitzung wurde um 130 Uhr morpend abgebrochen. Die Schlusshandlung der Abgeordneten in diesem Jahr findet am 30. Dezember statt.

Dresden in Geldnot

Dresden, 20. Dezember. Die kommunistische "Arbeiterstimme" meldet, ein Bericht des städtischen Finanzamts stelle fest, daß nicht weniger als 554 Mill. RM. Befristete in Dresden rückständig seien. Der Rat habe beschlossen, vom 1. Dezember 1929 bis zum 31. März 1931 alles außerordentlichen Ausgaben zu unterlassen, und alle Ausgaben des ordentlichen Haushalts, die nicht unbedingt notwendig seien, zu verzögern. Die Finanzierung langfristiger Aufgaben durch kurzfristige Kreide soll unterbleiben. Das Personalamt solle bei freiwerdenden Beamtenstellen prüfen, ob ihre Wiederbeschäftigung unbedingt notwendig sei. Von Einlagenwuchs der städtischen Sparkasse seien vom 1. Dezember 1929 bis 31. Mai 1930: 50 Prozent dem Finanzamt über die Sächsische Girotentrale zur Konsolidierung der schwierigen kurzfristigen Haushalt der Stadt zur Verfügung zu stellen. Zur Durchführung des Wohnungsbauprogramms 1929 solle die bisherige Form der Bewirtschaftung der Mietsteuer nach Möglichkeit aufrecht erhalten bleiben. Über die Finanzlage des Wohnungsbauprogramms 1930 solle später beschlossen werden. Eigene kurz- oder langfristige Mittel stünden während der nächsten Bauperiode nicht zur Verfügung.

Es wäre auch, wenn von amtlicher Seite zu dieser Darstellung des kommunistischen Blattes Stellung genommen würde,

in Dresden des Rates zu Dresden, Wohlfahrtspolizeiamt, gebietet ist und das berjege, der ohne solche Einigung mit den Gütern handelt, sich der Bestrafung aussetzt.

: Das Dienststrafversfahren gegen die Volkspoliziere Albrecht, Lehmann und Schlecht wegen Stiftungsfeindvergehen bzw. militärischer Pfeilschlag soll, wie das Dresdenische Polizeipräsidium mittelt, mit aller Geschwindigkeit durchgeführt werden.

: Wer weiß etwas? Bisher ist in der Raubmordfrage Miersch eine große Anzahl Anzeigen im Kriminalamt eingegangen, die fortgängig nachgeprüft werden. Anzuwählen ist eine ziemlich genaue Beschreibung des in der Wohnung des Miersch vermutlich vom Täter mitgenommen Mantels bekannt geworden. Es handelt sich um einen graubrauen Wintermantel aus grobem Gewebe besserer Qualität, einreihig mit drei großen Hornknöpfen, zwei Seitentaschen mit Ratten, sieben Zentimeter hohen Hermelinfälschungen, schwarzer Kutter und zwei Innenärschen. Der Mantel war an den Rändern nicht durchgestopft (hoch gearbeitet). Er ist vor etwa einem halben Jahr gewendet worden. Die Herkunft des bereits erwähnten Hütes, der in dem weichen Innenfutter die Aufschrift "Gerrard's Hat Austin, Ned. Ltd. London" trägt, konnte noch nicht festgestellt werden. Falls ein derartiger Hut verschickt oder verhauft worden ist, wird um umgehende Mitteilung gebeten. Durch die bisherigen Erörterungen ist noch nicht bekannt geworden, wie sich der Ermordete am Sonntag nach 14 Uhr aufgehalten hat. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß sich der unbekannte Täter bei dem Kampf verdeckt, zum mindesten Kratzwunden an Gesicht und Händen erhalten hat. Alle zur Aufklärung des Verbrechens gemachten Mitteilungen werden auf Wunsch freien vertretlich behandelt. Sie werden zu jeder Postzeit im Kriminalamt, Zimmer 132, entgegengenommen.

: Wohlfahrterlage und Arbeitslosenmeldung. Das Arbeitsamt Dresden macht bekannt: Wohlfahrterlage dürfen häufig nicht mehr in die Wartezeit eingerechnet werden, falls vorher keine Arbeitslosmeldung erfolgt ist. Um soviel Arbeitslose zu haben, deren letzter Arbeitsort vor einem Wohlfahrterlage liegt, zu ermöglichen, sich rechtzeitig arbeitsuchend zu melden, wird folgende Regelung getroffen: Arbeitsuchende, deren letzter Arbeitsort vor einem Wohlfahrterlage liegt, können sich am Wohlfahrterlage in der Zeit von 10-11 Uhr vormittags beim Einlaufdienst des Arbeitsamtes Dresden, Maternistraße Nr. 17, die Arbeitslosenmeldung bestehend aufzurichten lassen. Die ordnungsgemäße Anmeldung selbst hat dann am darauffolgenden Wochentag zu erfolgen.

: Nachschlag. Nach der Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom 27. August 1928 zur Ausführung der Wohn- und Gewerbesteuer für das Deutsche Reich vom 30. Mai 1908 wird das hierfür haftende Hauptbeamte die Nachschlag der im öffentlichen Verkehr befindlichen Wache, Gewichte und Maßen und deren Wehrwertezeugen auf ihre Zulässigkeit im 3., 8., 9., 13. und 24. Stadtbereiche Straßenwege vom 9. Januar bis 25. März vornehmen.

: Geschäftsrat in den städtischen Kanälen und Räumen am 24. und 31. Dezember 1929. Am Weihnachtsfeiertag und am 31. Dezember 1929 sind die städtischen Kanälen nur bis 12 Uhr, die städtischen Räume bis 11 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

die Bände „Durch die Wüste“ mit 217 000, „Durchs wilde Nordland“ mit 186 000, „Vom Bandeb nach Istanbul“ und „Der Schut“ mit je 176 000, „Der Schut im Silbersee“ mit 170 000. Nicht weniger als 21 Bände haben die Auflage von 100 000 bereits überschritten. Würde man die Gesamtzahl der deutschen Buch-Bände aufeinanderstapeln, so würde dies eine Höhe von 164 440 Metern ergeben; das ist so groß wie der höchste Berg der Welt. Bei all diesen Bänden sind überwiegend lediglich die deutlichen Ausgaben berücksichtigt, nicht auch die zahlreichen Übersetzungen, die dänisch-norwegischer, schwedischer, holländischer, englischer, französischer, italienischer, spanischer, tschechischer, slowakischer, slowenischer, ungarischer und polnischer Sprache vorliegen.

: Antiqua oder Fraktur? Wie die Deutsche Bücherei mittelt, wurden von den im Jahre 1928 erschienenen deutschsprachigen Büchern 56,8 Prozent in Fraktur und 43,2 Prozent in Antiqua gedruckt. Bei den Zeitschriften ist das Antiquaverhältnis für die Fraktur noch günstiger, indem 59,8 Prozent auf diese und 40,2 Prozent auf Antiqua entfallen. Für die Bewertung dieser Buchen ist noch zu beachten, daß manche deutsche Bücher lediglich für das Ausland bestimmend sind und ein anderer nicht unbedeutlicher Teil der deutschsprachigen Veröffentlichungen im Ausland erscheint, beides Umstände, die die Verwendung der Antiqua nahelegen. Von einer Buchherausgeberin der Antiqua in Deutschland kann somit keinesfalls die Rede sein.

: Im Oskar-Steiffel-Museum, Dresden-N., Alsterstraße 1 (beim Käfig) beginnen die besondren Darbietungen Mittwoch, den 25. Dezember, vormittags 11 Uhr. Von 26. Dezember bis mit Neujahr werden nachmittags von 5 bis 7 Uhr Besichtigungen und Ansprachen sich abwechseln. Sonnabend, den 28. Dezember, und Sonntag, den 29. Dezember, finden noch seelische Abende von 8 bis 10 Uhr und an den Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr Vormittags-Darbietungen statt.

Beachte die Henne!

Was tut die Henne, wenn die Regenwürmer knapp sind? — Unterhält sie vielleicht ihr Scharrn? — O nein! Sie scharrt und scharrt und erhält zur Belohnung soviel Würmer, wie ihr Vogelmagen nur münzen kann. — Gut, jetzt wollen wir einige Geschäftsläden beobachten. Was werden sie wohl tun, wenn das Geschäftsladen ist? Das Annoncen aufgeben? Ja! Aber um Himmels Willen! — Geschäftsläden, sind wir vielleicht dümmer als die scharrende Henne? (Inland Prüster, Chilago)

sich nicht für die Alpen. Der Aufstieg ist zu beschwerlich und der Abstieg zu gefährlich.“ Es kommen Lehrbücher und Lehrmittel. Entscheidend wichtig der Österreichische Alpenverein. Er kürzt die Schier, schafft die feste Metallbindung und verbindet so die Alpen mit der Norwegerechnung. Der strengste und rücksichtloseste Lehrmeister wurde der Krieg. An Rücksiedlern zeigt der Vorsteher die moderne alpine Seilbahntechnik; die Hode, die einseitige Verlagerung des Körpers beim Steigen, Steppen, Steppen, Ranten u. a. Am 2. Teil seines Vortrages führte Trout mit Lichtbildern Schritte in die Hochgebirgs-umgebung Innsbrucks aus. Der Trautische Vortrag und noch mehrere Lichtbilder haben eine Ahnung von dem, was der Sportler fern der Stadt und ihren Bindungen erwartet und was er erlebt. T. M. S.

: „Südliche Kunst“ — 18 800 Wochenausgabe. Mit einer sonst verbliebenen regelmäßigen Wochenausgabe von 18 800 trifft die bekannte führende katholische Wochenschrift des deutschen Mitteleuropas für Kultur, Politik und Volksbildung „Südliche Kunst“ auf den Markt. Verleger Dr. Joseph Scherle. Druck und Vertrieb (Friedrich Wunderlich) in das Jahr 1929 ein. Die Wochenschrift ist geprägt wegen der Aufsätze aus ersten Reihen zu allen wichtigen und interessanten Zeitfragen; ist geprägt vor allem auch wegen ihrer großen Rubrik „Weltundschau“, wo in zahlreichen Einzelheiten das vom katholischen Standpunkt aus interessante und wertvolle Material an Nachrichten, Dokumenten, Berichten aus den Gebieten von Religion und Weltanschauung; von Wissenschaft, Literatur und Kunst; Philosophie, Geschichte, Recht und Politik; Medizin, Naturfunde und Technik; Universität, Gymnasium und Volkschule; Theater, Film und Rundfunk; Familien, Gesellschafts- und Sozialen Frage; auch von Fragen wie Jugend, Freimaurerei, Plutoniat, internationale Hochfinanz usw. gesammelt wird. Die Weihnachtsnummer enthält u. a. folgende Aufsätze: Cardinal Faulhaber „Große Gedanken eines XI.“, Ministerpräsident A. D. Huisser „Süddeutsche Gedanken für das deutsche Mittel Europa“, Dr. Eberle „Weihnachten und Weltpolitik“, Univ.-Prof. Dr. Alvermoest „Die Verkrüpfung der Preß und ihre Gefahr für die Kultur“, Univ.-Prof. Dr. B. Bredius „Wirtschaftsverfassung und Gesellschaftsordnung“, L. v. Bodenhausen „Was ich beim Neubau der Würzburg erlebt“, B. Brill „Fischer D. F. M. Sozialistische Kinder- und Schülerepublik in Deutschland“, P. Wissmeier „Ritter“ O. P. „Aus dem literarischen Nachleben des Rembrandtdeutschen“, Eberhard Wild „Die grundlegende Stellung der Katholiken zum heutigen

Theater“, W. v. Stach „Literarisches Selbstporträt“ u. a. — „Schöne Zukunft“ lange in Deutschland, Österreich und der Schweiz bei jeder Wochenschrift benannt werden. Ausführliche Prophete, unentgängliche Prognosen, ein verdächtiger vierjähriger Probezeit (3 Mark) zu bezahlen vom Verlag der „Schönen Zukunft“ (Wien 19, Ruhwaldgasse 14, Österreich).

Dresdner Lichtspiele

M.-S.-Lichtspiele. Im letzten Urwald spielt sich auf einer Farm ein spannendes Drama ab. Verschmitzte Liebe ist das Leitmotiv zur „Liebe der Afrikanerin“. Was Agumbo, die schwarze Kächin, alles unternimmt, um sich an dem Farmer Goldendale zu rächen, ist kaum zu schreiben. Zu ihr gesellt sich Schreven, ein gewissenloser Welsenhummel. Beide unheilvolle Wölfe zur Vernichtung menschlichen Glücks mithilfend; das Gute triumphiert über das Böse. Weiß über Schwarz. Die Käthchenzen geben dem Film noch besondere Spannung. Im Beiprogramm interessiert die Opel-Wochenschau und ein Bild-Welt-Abenteuer „Rund um die Sklavusfarm“.

J.-P. Constance Talmadge ist ab Freitag in dem Lustspiel „Höhe inkognito“ zu sehen. Die Käthchenzen ist hier in ihrem Element, ist grotesk und witzig und gibt dem Film Tempo und Spannung.

Gloria-Palast. Hier zeigt man vor dem Weihnachtsfest ein selten schönes Bildwerk ungarischer Produktion. „Schwester Maria“ ist ein seelenvolles Filmmärchen, in dem der verstorbenen Werner Pittschau die

Wir beteiligen uns nicht am Volksentscheid!

Der Arbeitsdienst der Deutschen Zentrumspartei schreibt: Am 22. Dezember wird sich zeigen, wer im deutschen Volle realpolitischen Sinn besitzt. Die Proletarier des Volksbegehrungs reden ihrer Unabhängigkeit ein, Reparationsverpflichtungen und Kriegsschuldgläubiger ließen sich einfach dadurch aus der Welt schaffen, daß man erklärt: „Wir sind nicht mehr mit.“ Sie verschweigen ihnen die Tatsache, daß eine derartige Erklärung, wenn eine verantwortliche deutsche Regierung sie sich zu eigen machen wollte, von unseren ehemaligen Kriegsgegnern, die ja nicht nur militärisch, sondern vor allen Dingen finanziell viel mächtiger sind als wir, mit unerträglichen Vergeltungsmaßnahmen beantwortet würde. Die Herren um Hugenberg sagten ihrem Heilige nicht, daß der Übergang der Reparationslast und die Ausübung der Kriegsschuldgläubiger, die jeder Deutsche mit seinem Herzen herbedeutet, nur durch gewissenhafte fachliche Arbeit, nur durch allmäßliche Erfüllung der politologischen Grundlagen vollstellt werden kann. Der Reichsausbaustat für das Volksbegehrung verschweigt, daß auf dem gekennzeichneten Wege tatsächlich schon sehr viel erreicht worden ist, daß die Reparationslast im ersten Jahrzehnt der Deutschen Republik schon erheblich leichter wurde und daß an die Kriegsschuld Deutschlands auch im ehemals feindlichen Auslande nur noch diejenigen glauben, deren Gesetzgebung der unter nationalistischen Parteien entspricht.

Wenn man in diesen Tagen die Zeitungen der Rechten durchblättert, findet man sehr dort nur eine verhältnismäßig geringe Begeisterung. Nur Hugenberg's eigene Blätter machen davon eine Ausnahme. Seine nationalsozialistischen Freunde überlegen sich bereits, wie sie die unabwehrbare Niederlage ihrer Währerheit gegenübersetzen wollen. Die Volksbegehrer scheinen diesmal mehr als auf Heitungspropaganda Wert auf direkte persönliche Werbung in Versammlungen und Aussprachen zu legen. Wahrscheinlich hoffen sie auf diese Weise die Leute höher an die Urne zu bringen.

Für einen Anhänger der Zentrumspartei wie überhaupt für jeden realpolitisch denkenden Freund einer gesunden und stetigen Aufwärtsentwicklung ist es selbstverständlich, daß er am 22. Dezember nicht zum Wahllokal geht.

Prozeß wegen Landfriedensbruch

Dresden, 20. Dezember. Während einer Arbeitsniederlegung bei der Firma Schreiber in Meißen am 12. und 28. Juli war es zu Auseinandersetzungen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen gekommen. Diese Vorläufe beschäftigten jetzt an zwei Tagen das Gemeinsame Schöffengericht Dresden. Die Anklage richtete sich gegen 8 Personen, denen Landfriedensbruch, zum Teil auch Körperverletzung, Rüttigung und Bedrohung vorgeworfen wurde. Da der ganze Sachverhalt äußerst verwickelt war, so mußte das Gericht in einer umfangreichen Verhandlung eingreifen und eine große Anzahl Zeugen vernommen.

Die Angeklagten bestritten fast durchweg die ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen. Nach langer Beratung wurde von den Beschuldigten der 23 Jahre alte Elendreher Franz Wilhelm Zeller wegen Landfriedensbruchs in zwei Fällen in Tateinheit mit Körperverletzung, Rüttigung und Bedrohung zu sieben Monaten drei Wochen Gefängnis und wegen einer weiteren Körperverletzung zu 15 RM. Geldstrafe verurteilt. Sechs weitere Angeklagte, der Maschinenschlosser Alfred Max Kloppisch, 21 Jahre alt, die Elendreher Arthur Martin Lippe, 20 Jahre alt, Richard Otto Stephan, 29 Jahre alt und Kurt Richard Stelzner, 20 Jahre alt, sowie der 1903 zu Neusalz geborene Schlosser Georg Karl Stodler, erhielten wegen einfachen Landfriedensbruchs je drei Monate Gefängnis aufgetragen. Ein weiterer Klingelglocken, der 21 Jahre alte Fabrikarbeiter Walter Dahl wurde freigesprochen.

Umleitung der Kraftomnibuslinien A, E und J. 20. bis 22. Dezember. Auf Anordnung des Polizeipräsidiums wird die Gefahrstraße am 20. und 21. Dezember von 10–20 Uhr, am 22. Dezember von 15–19 Uhr und unter Umständen auch am 23. Dezember von 10–20 Uhr für sämtlichen Fahrverkehr gesperrt. An folgedessen müssen zu angegebener Zeit die Wagen der Kraftomnibuslinien A, E und J zwischen Wallenhausenstraße und Schloßplatz über Ringstraße, Rathausplatz, Gewandhausstraße, Moritzstraße, Neumarkt, Augustusstraße, verkehren. Am Neumarkt und Johannstraße/Moritzstraße halten die Kraftomnibusse an den Straßenhaltestellen.

Schwerer Unfall. Im Zentrum von Dresden, auf der westlichen Seite des Altmühlbergs, trug sich am Mittwoch kurz vor 4 Uhr nachmittags, ein schwerer Verkehrsunfall zu. Ein auswärtiger Personenkraftwagen wollte dort nach dem Parkplatz einbiegen. Angeblich soll aber die Steuerung versagt haben, weshalb das Fahrzeug auf die Fußgänger geriet. Dabei wurde der Kriminalkommissar Emil Rathen überfahren und schwer verletzt. Er brach beide Oberarme und eine Anzahl Rippen. Der Verunglückte fand Aufnahme im Johannistädter Krankenhaus. Der Kraftwagen wurde polizeilich beschlagnahmt.

Umleitung der Kraftomnibuslinien A, E und J. 20. bis 22. Dezember. Auf Anordnung des Polizeipräsidiums wird die Gefahrstraße am 20. und 21. Dezember von 10–20 Uhr, am 22. Dezember von 15–19 Uhr und unter Umständen auch am 23. Dezember von 10–20 Uhr für sämtlichen Fahrverkehr gesperrt. An folgedessen müssen zu angegebener Zeit die Wagen der Kraftomnibuslinien A, E und J zwischen Wallenhausenstraße und Schloßplatz über Ringstraße, Rathausplatz, Gewandhausstraße, Moritzstraße, Neumarkt, Augustusstraße, verkehren. Am Neumarkt und Johannstraße/Moritzstraße halten die Kraftomnibusse an den Straßenhaltestellen.

Schwerer Unfall. Im Zentrum von Dresden, auf der westlichen Seite des Altmühlbergs, trug sich am Mittwoch kurz vor 4 Uhr nachmittags, ein schwerer Verkehrsunfall zu. Ein auswärtiger Personenkraftwagen wollte dort nach dem Parkplatz einbiegen. Angeblich soll aber die Steuerung versagt haben, weshalb das Fahrzeug auf die Fußgänger geriet. Dabei wurde der Kriminalkommissar Emil Rathen überfahren und schwer verletzt. Er brach beide Oberarme und eine Anzahl Rippen. Der Verunglückte fand Aufnahme im Johannistädter Krankenhaus. Der Kraftwagen wurde polizeilich beschlagnahmt.

Dr. G. Bewel Politik aus dem Glauben

Ernst Michel's Buch auf dem Index.

Das Buch von Ernst Michel: "Politik aus dem Glauben" (Diederichs, Jena, 26) ist, wie wir schon kurz mitteilten, von der Kirche auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt worden, weil es Sätze enthält, die in einer der Glaubenslehre widersprechenden Weise verstanden werden können. Ehelehrer widerstreitende kann, wie sich Ernst Michel selber zu diesem Punkt bekannt hat, ob er gleich einem Hermann Schell-Schrift der Kirche verhält, ob er gleich einem Hermann Hessen (Philosophie) vor 25 Jahren, gleich einem Johannes Hessen (Philosophie) vor 25 Jahren, gleich einem J. J. Rousseau (Politische Schriften) in jüngster Zeit, sich fügt und sein Werk zurückzieht, oder wie Wittig der Kirche trotzdem meldet sich bereits eine liberale Preise und benutzt den besonderen Fall, wieder einmal gegen die Einrichtung des Index Sures zu laufen. Wir deutschen Katholiken möchten aus diesem Unrat erneut darum bitten, daß man sich nicht in unsere Angelegenheiten mischt, auch der angebliche "katholische Theologe", den man wieder in der "Frankfurter Zeitung" aufmarschiert hat (Nummer 806 d. J. von 20. November), ist nicht dazu berechtigt.

Die katholische Zeitschriften und Tagespresse Deutschlands besteht genügend Unabhängigkeit und Freiheit, um offen die hierher gehörenden Fragen zu behandeln. Sie besteht außerdem gegenüber der nichtkatholischen Presse den Vorteil, daß sie vor der Auseinandersetzung so schärfer und nur aus Unkenntnis der Handhabung des Index durch die Kirche ecklärlicher Ansichten sicher ist, wie sie der "Frankfurter Zeitung" in Nr. 859 unterlaufen.

Das im Verlage von Eugen Diederichs in Jena im Jahre 1928 erschienene Buch "Politik aus dem Glauben" stellt eine Sammlung von Aussägen dar, die Ernst Michel, der Leiter der Akademie der Arbeit in Frankfurt a. M., vorher in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht hat. Im ersten kleineren Teil des Buches befähigt Michel mit den Fragen, die sich aus der "Auseinandersetzung von Kirche und Welt" ergeben, wie z. B. Konkurrenzpolitik und kirchliche Schulpolitik, sowie mit dem Problem der Wiedervereinigung der getrennten christlichen Bekennisse. Der zweite Teil ist der Volkspolitik gewidmet, enthält jedoch auch zwei Aussägen über katholische Sozialpolitik und katholische Schulpolitik. Dem hier dargelegten Gedanken einer den politischen Staat der Gegenwart überwindenden neuen Gesellschaftsordnung wird wohl mit Recht größere Bedeutung beigemessen als den Gedankengängen des ersten Teiles, der in erster Linie die Gründe zur Indizierung abgegeben haben dürfte.

Schon bald nach Erscheinen des Werkes haben verschiedene kirchliche Ordinariate auf die Gefahr dogmatischer Abwehrstande hinzuweisen, die bei einer allgemeinen Ketturke dieser Aussägen eine Rolle spielt. Es scheint dann zu einer vollkommenen Normalisierung eines Teiles seiner Ideen gekommen zu sein, wodurch aber, wie sich jetzt zeigt, die Bedenken nicht beseitigt wurden.

Welche Gedanken nun im einzelnen zur Indizierung des Werkes geführt haben, läßt sich mit Bestimmtheit heute noch nicht sagen. Die Kirche kann sich auf eine Auseinandersetzung mit dem Verfasser des zu indizierenden Werkes, um der Autorität willen nicht einlassen und verlangt deshalb erst einmal jene edle Unterwerfung, wie sie von bedeutenden Geistern in solchen Fällen stets geübt worden ist. Da das Indizierungs-Urteil sich auch nur auf das bezieht, was aus den Worten des Verfassers herausgelesen werden muß – auf den objektiven Sinn also – nicht aber auf das, was der Autor ausdrücken wollte – seine subjektive Meinung –, so kann man darin kein Urteil über eine Person ohne Möglichkeit einer Rechtfertigung sehen. Der Kirche kommt es zunächst darauf an, das Verwirrung stiftende Buch von den ihr anvertrauten Gläubigen fernzuhalten.

Da das Werk von Ernst Michel unstrittig auch wertvolle, fruchtbringende Gedanken enthält, sei im folgenden versucht, festzustellen, welche These in ihm in einer der Glaubenslehre widersprechenden Weise verstanden werden können. Damit wird auch dem Werk selbst der beste Dienst erwiesen, indem das Positive in ihm des Odiums entledigt wird, ebenfalls nicht einwandfrei zu sein.

Ernst Michel hat sich in seinem Buch "Der Weg zum Mythos", das noch vor dem Kriege im Verlage Eugen Diederichs erschien, müßig und oft halbwerts wieder zu einer Bejahung des objektiven Inhaltes der Religion durchgerungen, dann aber sich mit Entschiedenheit zum katholischen Glauben seiner Eltern und seiner Jugend befand. Trotzdem scheint er noch immer keine der katholischen Überzeugung gerecht werdenende Auffassung vom Katholizismus gewonnen zu haben. Sonst wäre es nicht

Die Nollage der Wirtschaft Verhandlungen zwischen Regierung und Industrie Sachsen

Dresden, 20. Dezember. Auf Anregung des Verbandes Südsächsischer Industrieller fand am Mittwoch im Sitzungssaal des Wirtschaftsministeriums in Gegenwart des Ministerpräsidenten Dr. Kuno von Altdorff und unter Leitung des Wirtschaftsministers Dr. Krug von Altdorff eine Verhandlung statt, der auch eine Reihe von Ministerialdirektoren und Ministerialräten vom Wirtschafts-, Finanz-, Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilnahmen.

Neben den führenden Mitgliedern des Verbandes Südsächsischer Industrieller wohnten auch mehrere Landtagsabgeordnete der Sitzung bei. Auch wurde an Hand einer umfangreichen Denkschrift und unter Übereinstimmung eines vom V. S. A. aufgestellten Programms von Forderungen zur Behebung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise noch einmal vom Vorstand des V. S. A. Direktor Witte, auf den außerordentlichen Ernst der augenblicklichen Lage der sächsischen Industrie hingewiesen. Er rügte den drinndenden Appell an die Regierung, die besonders auf Senkung der Produktionskosten gerichtet Forderungen der Industrie zu erfüllen.

Die Ausführungen des Direktors Witte wurden von Generaldirektor Speck Chemnitz, Habermeier Vogel Chemnitz, Direktor Heymann Leipzig, Landtagsabgeordneten Dr. Brück Chemnitz und Fabrikbesitzer Lümmel Döbeln wahrgenommen und unterstrichen. Wirtschaftsminister Dr. Krug v. Altdorff betonte in seiner Erörterung, daß alles, was von Sachsen aus im Augenblick geschehen könnte eine Einschätzung auf Reich und Gemeinden sei. Von besonderer Wichtigkeit sei es, daß durch die Ausführungen der verschiedenen Redner der Nachweis erbracht worden sei, daß die sächsische Industrie tatsächlich unter ungünstigeren Verhältnissen

arbeitete, als die Industrie in anderen deutschen Bezirken. Das sächsische Wirtschaftsministerium werde alles in seinen Kräften leisten, um zu einer holdigen Bekämpfung der Lage beizutragen, die allerdings nicht von heute auf morgen zu erwarten sei. Die Ministerialdirektoren Dr. Klien, Dr. Ritter und Dr. Töpper sowie Ministerialrat Haas erläuterten die Ausführungen des Ministers noch verschiedene Richtungen.

Tie etwa zwanzigjährige Ausdrucks endete mit Schlussworten des Direktors Witte und des Wirtschaftsministers Dr. Krug von Altdorff, der nochmals versicherte, daß das reiche vom Verband Südsächsischer Industrieller vorgetragene Material von der sächsischen Regierung berücksichtigt werden solle.

Stilllegung der Bauhner Tuchfabrik

Bauhnen, 20. Dezember. Die Tochter Vereinigte Webereien AG, Berlin, die auch die Bauhner Tuchfabrik angelt, hat den Vorstand beschlossen, die beiden sächsischen Werke in Bauhnen und Roßlau abzubauen. Das Roßlauer Werk in Niemegk wird werden. Das Bauhner Werk dagegen soll vollständig eingehen und so schnell als möglich stillgelegt werden. Weiterhin willte ein Vertreter des Vorstandes in Bauhnen, um der Leitung den Vorstand beschlossen zu erhalten, Ausnahmen schaffen. Verhandlungen mit dem sächsischen Wirtschaftsministerium, um die Werke in Sachsen zu erhalten, und mit dem Stadtrat zu Venzen. Die Bauhner Tuchfabrik beschäftigt zur Zeit 270 Arbeiter und Angestellte. Kosten und Buchhaltung des Bauhner Werkes waren schon vor neun Monaten nach Berlin verlegt worden.

Leipzig und Umgebung

Ein Wihls-Denkmal in Leipzig

Leipzig, 20. Dezember. In der gestrigen Schlusssitzung der Stadtverordneten land eine Motorradfahrt Aufführung. In der um Überlassung einer Fläche der öffentlichen Anlage an der Westseite des Gewandhauses zur Errichtung eines Wihls-Denkmales – jedoch ohne Sockel – eracht wurde.

Im September wurde dem Stadtparlament ein Jahresbericht über die Arbeit im Jahre 1929 vorgelegt. Darin geht hervor, daß die Arbeit im Stadtparlament und die Zusammenarbeit mit dem Rat nicht immer reibungslos verlaufen ging.

Im Jahre 1929 lagen u. a. 43 Einsprüche gegen Stadtverordnetenbeschlüsse vor, darunter 12 aus früheren Jahren stammende, sowie der Einwand gegen 21 Beschlüsse zum Haushaltplan 1929. Von den 43 Einsprüchen waren am Schlus des Jahres noch unerledigt sechs, einen Einspruch zog der Rat zurück. In 17 Fällen haben die Stadtverordneten ihre Beschlüsse auf, in 17 Fällen blieben sie bei ihren Beschlüssen stehen. In einem Falle wurde ein Teil des Stadtverordneten-Beschluß geändert, hinsichtlich des anderen Teiles blieb das Konsens auf seinem Beschluss stehen. Beide Hälfte des Haushaltplans 1929 wurde in 14 Punkten dem Einspruch fortgegeben, in sieben Punkten bei den Stadtverordneten-Beschlußen stehen geblieben. Einigungserklärungen landen neun Fällen. In sechs Fällen führten sie zu einer Einigung, in drei Fällen wurde sie ohne Erfolg.

Preisausschreiben

Leipzig, 20. Dezember. Die Industrie- und Handelskammer Leipzig schreibt anlässlich des im Januar 1931 bevorstehenden hundertjährigen Bestehens der Oeffentlichen Höheren Handelschule zu Leipzig, deren Trägerin sie ist, folgende Preisauflage aus:

Der wirtschaftliche Nationalismus (Intellektualisierung und Technisierung der Wirtschaftsprojekte) in seinen Auswirkungen auf den in der Wirtschaft tätigen Menschen und seine Erziehung.

Die Bewerbungen sind ohne Namen, unter einem Kennwort, mit Beifügung eines versiegelter Umschlags einzurichten, auf dem das Kennwort wiederholt wird und in dem Name und Anschrift des Verfassers mitgeteilt sind. Die Arbeiten müssen noch unveröffentlicht sein, in deutscher Sprache verfasst und mit guter Maschinenschrift in sieben Exemplaren bis zum 1. Oktober 1930, mittags 12 Uhr, bei der Industrie- und Handelskammer Leipzig E. 1, Tröndlingstr. 2, eingebracht sein. Die Entscheidung wird durch ein Preisrichterkollegium getroffen.

Bedeutlich ist auch seine Ansicht, daß der rechtsstaatliche Aufbau der abendländischen Kirche, abgesehen von einigen Grundformen, die nach Michel „in die katholische Kirche eingegangen“ sind (die Klementordnung), rein weltlich und äußerlich ist und sich nicht aus dem Willen der Kirche als einer sichtbaren Gemeinschaft ergibt. Damit rückt Michel sehr nah an die protestantische Auffassung heran, nach der die Kirche nicht eine sichtbare, sondern nur eine geistige Gemeinschaft ist, die einzig in dem örtlichen Belebten der Gläubigen in der Gemeinde in Erscheinung tritt.

Mit dieser Auffassung hängt jene andere innig zusammen, daß die Kirche nicht berufen sei, unmittelbar durch Beeinflussung des öffentlichen Lebens vermöge ihrer katholischen Politik (S. 33) an der Erneuerung der Erde mitzuwirken, sondern daß dieses nur ihren Gliedern aufgegeben sei, während sie einzig durch die Macht ihres Beispiels, durch das Vorbild ihrer gesellschaftlichen Ordnung, direkt zu wirken vermöge (S. 34).

Um diese Ansicht dogmatisch zu begründen, behauptet Michel, daß die Kirche nur die göttliche und nicht auch die menschliche Natur Christi verkörpert (S. 15 und 30/31), was er auch so formuliert: „Die Kirche ist ja nicht Schönheit, sondern übernatürlicher sakramentaler Leib Christi“ (S. 34). Er gratuliert damit in Widerspruch zu der allgemeinen (katholischen) Auffassung über die Ebenbildlichkeit der Kirche, wie sie Scheele in vierzig Banden seines großen Dogmatik darlegt (S. 304 der 1. Aufl.): „Gleichwie der Gottmensch aus zwei Naturen besteht, so hat seine Kirche eine göttliche menschliche Gestalt und besteht aus einem zweifachen Elemente, einem menschlichen, äußeren Sichtbaren und einem göttlichen, inneren Unschichtbaren; in ihr sind die Gaben und Gaben des heiligen Geistes sozusagen Fleisch geworden, in ihr gelangt das Göttliche und Unschichtbare zur sichtbaren Erscheinung, nicht in sich selbst, sondern in dem sichtbaren Element, das eben von dem Unschichtbaren geformt und belebt und geheiligt ist. (Vergl. Römer 8, 14. 1. Korinther 8, 16, 17. 2. Korinther 8, 16.)

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu klagen!
Hierdurch die traurige Nachricht, daß am 20. Dezember, früh 7 Uhr,
meine liebe Gattin, unsere treuherzige Mutter, Großmutter, Schwiegerin,
Cousine und Schwägerin

Frau Henriette Wenzel geb. Tieze

unverwacht nach kurzer Krankheit entschlafen ist.

In tiefer Trauer

Franz Wenzel
Rudolf Wenzel
Ernst Wenzel u. Frau Gertrud
geb. Irmer
Wolfgang Wenzel als Enkelkind.

Die Beerdigung findet am 21. Dezember, nachm. 11/3 Uhr von der Halle
des Außenkath. Friedhofes (Bremer Straße) aus statt.

Missionsstationen!

Eine größere Anzahl Kinder, überwiegend Mädchen, finden
für ein Vierteljahr unentgeltliche Aufnahme in Familien kath.
Gegend zur Vorbereitung auf die Erstkommunion.

Anmeldungen sofort an
Pfarrer Be'er, Leipzig N 22
Garnisonstraße 14

Pensionat der Ursulinen
Liebenhal, Kreis Löwenberg, Schlesien
Gelegen an Bahnstrecke
Griffenberg—Löwenberg

Staatlich anerkannt:
1. Lyzeum, verbunden mit
2. einjähriger Frauenschule
3. Haushaltungsschule.
Ferner
private Abschlußklasse
mit Bürosäcken
Gute, gesunde Lage in fabrikfreier, waldreicher
Gegend
Prospekt durch die Oberin.

Kauf Sie Ihren Weihnachtsbedarf
nur im

Spezialgeschäft
c. Heinze, Lederwaren

Dresden-A., Breite Straße 21, Ecke neue Wallstraße
Gute Qualitäten / Billige Preise / 6 Schaufenster

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen

in die Weihnachtssausgabe unserer Zeitung
bitte wir zwecks geschmackvoller Ausführung und guter Placierung uns rechtzeitig aufgeben zu wollen

Rath. Buchhandlung Paul Schmidt,
Neumarkt 12 Inh.: P. Bed, Dresden Neumarkt 12

Neuerscheinungen für Weihnachten — das beste Geschenk!
Dörfel, Farbe RM. 6,50
Federer, Von Heiligen, Räubern und von der Gerechtigkeit RM. 4,60
Keller, Drei Brüder suchen das Glück RM. 2,00
Bürger, Die Storchentante RM. 6,00
Klug, Der gute Meister RM. 4,50
Sonnenschein, Fröhlicher Gottesdienst RM. 2,50
Herzog, Wilde Jäger RM. 6,50
Herwig, Hoffnung auf Licht RM. 8,00
Beumelburg, Sperrfeuer um Deutschland RM. 6,50
Handel-Mazzetti, Frau Maria RM. 10,00

Vertreter
gesucht i. Darlehn, Stapotheke, Finanzbüro Spandau,
Moritzstraße 5.

Reizende Weihnachts-Geschenke in Seifen und Parfümen finden Sie in reicher Auswahl

Drogerie Paul Voigt

Dresden, Marschallstraße, Ecke Rietschelstr. 14
Fernsprecher 17087



GÄNSE

la Prager, Edamerweide Pfund 1,45
la Mastländer mit großer Leber Pfund 1,40
Gänse gebrät, halbe, vierteil
Gänsekotelet, -brust Pfund 2,—
la Mast-Puten Pfund 1,60
Fette Suppenhühner Pfund 1,50
Zarte Brathühner Pfund 1,60
Hambrunner Mast-Enten Pfund 1,90
Hasen im Fell und gespickt, belli
Hirschstücke — Hirschkeulen
Rehkeulen — Rehrücken
la junge Fasanenhähne und -Hennen

P. Linke, Dresden, Westlicherstr. 44 - Ruf 18316

Tel. 46 444 Abholung und Lieferung kostenlos
50 444 in einigen Stunden.

Wir entstauben mit Vacuum dampfen und bügeln mit der neuen amerikanischen Bügelmashine, welche die Stoffe in erstaunlicher Weise aufrichtet.

Ihr Anzug wird in 20 Min. wie neu!

Spezialität: Flecken entfernen.
Wir übernehmen Reparaturen, Änderungen schnell und billig.

Chemisch reinigen

in 3 Tagen ohne Expressaufschlag.

„AMBÜ“

amerikanische Bügelanstalt für hygienische Kleiderpflege

Dresden-A., Reichsstraße 2 / Dresden-N., Hauptstraße 17.

Katholiken, unterstützt bei der Bestellung eurer die „Germania“-Druckerei, Dresden-A. 1, Polierstr. 17 / Fernruf 21012 Saubere Ausführung, auf Wunsch in kürzester Zeit lieferbar, billige Preise

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Restlose Räumung unserer großen Lagerbestände in

Damen-, Herren-, Mädchen- und Knaben-Bekleidung

Zum Verkauf gelangen u. a.

Damen-	Gummimäntel	Straßen-Anzüge
Mäntel	Windjacken	Mäntel-Anzüge
Kleider	Strickwaren	Smokinge-Gesellschaft-Anz.
Blusen	Kaftans	Loden-Mäntel
Röcke		

Herren-	Mäntel	Mädchen
Kleider	Paläto's	Anzüge
Blusen	Gummimäntel	Kleider-Anzüge
Röcke	Hosen, Windj.	Mädchen-Mäntel

Wir haben die Preise zum Teil 40 bis 50 % ermäßigt!

Birnberg & Co. Dresden-Altstadt Scheffelstr. 17 Verkauf nur 1. Etage

Sonntag von 11—6 Uhr geöffnet

Konditorei und Kaffeehaus

„PARSIFAL“

Inh.: Alfred Mehrlhorn

empfiehlt
Dresdner Christstollen,
Baumkuchen, Lebkuchen,
Spekulatius und sein reichhaltiges Konditorei-Büfett

Dresden-N.G., Kurtürkenstr. 40
Fernsprecher 54670

Dresdner Theater

Opernhaus

Sonnabend
Wolker, Berecht
Der Troubadour (1/2)

Sonntag
Wolker, Berecht
Die Fledermaus (1/2)

Schauspielhaus
Sonnabend
Wolker, Berecht
Herr Lammerhier (1/2)
S.B.B. Gr. 1: 8101—8750

Sonntag
Jakob fliegt ins Zauberland (1/2)
Wolker, Berecht
X.Y.Z. (1/2)

Albert-Theater
Sonnabend
Die Falle (1/2)
S.B.B. Gr. 1: 2751—3000

Sonntag
Wolker, Berecht
Der Zaubersechselfalter (1/2)
S.B.B. Gr. 1: 5501—5800

Sonntag
Der Zaubersechselfalter (1/2)
Meine Frau, die Holzschauspielerin (1/2)
S.B.B. Gr. 1: 5201—5600

Sonntag
Der Zaubersechselfalter (1/2)
Meine Frau, die Holzschauspielerin (1/2)
S.B.B. Gr. 1: 801—850

Sonntag
Der Zaubersechselfalter (1/2)
Meine Frau, die Holzschauspielerin (1/2)
S.B.B. Gr. 1: 126—150

Die Komödie

Sonnabend
Weihnachtstraum
Wie der Wald in die Stadt kam (1/2)

Ist das nicht nett von Colette (1/2)
S.B.B. Gr. 1: 9201—9850

Sonntag
Wie der Wald in die Stadt kam (1/2)
Ist das nicht nett von Colette (1/2)

S.B.B. Gr. 1: 8001—8160

Residenz-Theater
Sonnabend
Kammerstücke Elsner-Wolke

Kretsch
Der Bettelstudent (1/2)
S.B.B. Gr. 1: 151—400

Sonnabend
Endzeittag 4 Uhr
Die Wunderblume

Sonntag 8 Uhr
Der Bettelstudent

Central-Theater
Gärtner Klemm Holz und Otto Wörle

Sonnabend
Endzeittag 4 Uhr
Die Reise 'ns Märchenland

Er und seine Schwester

Sonntag
Die Reise 'ns Märchenland (2—5)



Gutschein

Bei Vorzeigen dieses Scheines gewähren wir 10% Rabatt auf alle bis 31. Dezember 1929 eingelieferten Arbeiten.